

Evangelisch-reformierte
Kirche in Hamburg
Gemeindeblatt



53. Jahrgang Nr. 6

C 2218

Oktober | November 2026



Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk. Psalm 19,2

Inhaltsverzeichnis



Foto: privat

10
JAHRESBERICHT



Foto: privat

25
JUBILÄUMSSOMMER



Foto: privat

28
VENEDIG

4	Monatsspruch
5	Einblicke/Ausblicke
7	Aus der Gemeinde
10	Berichte

11	Blickpunkt
20	jugend@ref
28	Verdichtet

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

ein Herbst der Entscheidungen ist auch bei uns angebrochen. Unser Präses Henner Kultz erläutert Ihnen allen hier im Gemeindeblatt, was in den letzten Gemeindeversammlungen schon ausführlich Thema war und diskutiert wurde: den endgültigen Abschied von unserem Gemeindezentrum Palmaille und auch die Gründe dafür. „Diskutiert“ – das trifft es nur zum Teil. Die Entscheidung wurde vor allem betrauert, denn das Gebäude in der Palmaille ist nicht nur den Altonaern lieb und teuer, es ist uns allen ans Herz gewachsen. Jeder Winkel ist gesättigt mit persönlichen Erinnerungen, hier haben wir gelernt, gelebt und gefeiert.

Auch im Jahresbericht und beim Blick auf die Finanzen gibt es Bedenkliches und Bedenkenswertes zu lesen. Unbeschwerter sind dann die Berichte aus der Ebertallee und von den Sommerfreizeiten und -reisen. Und ein weiter, teilnehmender Blick geht in die Welt, nach Minsk und nach Südafrika, wo unsere Partnergemeinden auf ganz unterschiedliche Weise um ihren Zusammenhalt und ihre Existenz kämpfen. Von ihnen können wir lernen, was wesentlich ist: uns an der Freiheit zu freuen, zu der uns Christus befreit hat.

Ihre Ulrike Krumm

BEDROHTE FREIHEIT

Wie schnell kann Freiheit verloren gehen? Wie unverhofft kann sie umschlagen in erneute Knechtschaft? Der Apostel Paulus ist schier am Verzweifeln. Die frohe Botschaft von der Freiheit der Kinder Gottes droht verloren zu gehen. In Galatien sind fremde Missionare unterwegs. Sie predigen ein „anderes Evangelium“. Paulus charakterisiert sie. Sie verwirren, ja sie „verhexen“ gar die jungen Gemeinden. Sie pochen auf die Einhaltung gewisser jüdischer Speise- und Reinheitsvorschriften. Sie fordern die kultische Beachtung des jüdischen Festkalenders. Man sah die christusgläubigen jungen Gemeinden als innerjüdische Erneuerungsbewegung an; sie sollten fest in den Grenzen des Judentums verankert werden.

MONATSSPRUCH OKTOBER

Zur Freiheit hat uns Christus befreit; so steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Galater 5,1



Foto: privat

Paulus hingegen ließ die jüdischen Speiseregeln in den neuen Gemeinden außer Acht. Einzig und allein die Taufe war es, die zu einer Gemeinschaft „in Christus“ verbindet. Für die jüdische Gemeinschaft markierte dies einen Bruch mit allen bisher zentralen heilsgeschichtlichen Grenzziehungen zwischen Israel und nichtjüdischen Völkern. Das führte zu Spannungen in der frühen Phase der jungen christusgläubigen Gemeinschaft. Im sogenannten Apostelkonzil wurden die per Handschlag beigelegt (Gal.2,1-10; Apg.15): Die Heilsbedeutung für Israel als Gottes auserwähltes Volk bleibt bestehen. Und doch auch weitet sich Gottes Blick auf die nichtjüdischen Völker. „Gott wird neu vermessen“, so lautet ein gleichnamiges Buch, und zeichnet dabei diesen neu verstandenen Heilsweg nach. Die erste große Zerreißprobe der jungen Kirche war überstanden.

Freiheit in Christus war für Paulus existenziell, bedingungslos, un verfügbar. „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich: denn ihr alle seid einer in Christus Jesus! (Gal. 3,27f.). Dieser Freiheitsbegriff war neu. Er war werdend in einer von Göttern und sozialen Abstufungen stark reglementierten Antike. Nicht das Geschlecht, nicht der soziale Stand, nicht die ethnische Zugehörigkeit scheinen „diesen neuen Gott in Roms Imperium“ zu interessieren. Nur der Glaube, das feste Vertrauen zählt und bindet an ihn. Kein Wunder also, dass selbstverständlich auch Frauen eine maßgebliche, leitende Rolle in den frühen Gemeinden innehatten (das zum Thema einer angeblich „frauenfeindlichen Theologie“ des Paulus!).

Augustin, Luther und andere Reformatoren knüpfen an den starken Freiheitsbegriff von Paulus an: die Magna Charta der christlichen

Freiheit wird er auch genannt. In der Sphäre dieser Freiheit atme ich, atmest du auf. Darf jeder Mensch aufatmen. Denn in ihr ist allein Gottes liebende Autorität bedeutsam, nichts anderes. Keine anderen Ansprüche, keine anderen Mächte. Und natürlich bedeutet das auch umgekehrt: Auch die Machtansprüche der Kirche finden hier ihre Grenzen. Der Glaube des Menschen lässt sich nicht erzwingen, er lässt sich nicht diktieren oder vererben. Er findet und entdeckt sich im Raum in der bedingungslosen Liebe Gottes. In Freiheit, in aller Unverfügbarkeit.

In diese Freiheit ruft uns Gott in Christus, „der uns/dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft geführt hat“ (1.Gebot, 2.Mose 20). Die Glasgestaltung mit den 10 Weisungen erinnert uns im Gemeindezentrum in der

Ferdinandstraße an unsere Freiheit.

Freiheit ist zerbrechlich. Sie ist bedroht. Sie kann umkippen und so schnell zur erneuten Knechtschaft führen. Sichere Fleischtöpfe Ägyptens locken mit ihrem Duft, und fremde Missionare mit einem „anderen Evangelium“ lauern an vielen Ecken. In der Kirche und in der Politik. Dabei haben sich unsere reformierte Verfassung und Theologie auf die Fahnen geschrieben, wachsam zu sein. Die Freiheit in Christus gilt in allen Lebensbereichen und die Kirche ist zu allen Völkern gesandt (Barmer Theologische Erklärung, V & VI). Kirche ist keine politische Macht, aber das Wort Gottes hat politische Auswirkung.

Freiheit ist bedroht. Wenn dieses Gemeindeblatt im Oktober erscheint, liegen Wahlen in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg

hinter uns. Rechtsextreme Kräfte streben an die Macht. Das erste Mal in meinem Leben ist mir bange um den Bestand unseres freiheitlich-demokratischen Gemeinwesens. „Zur Freiheit hat Christus uns befreit!“ Diese frohe Botschaft füllt unseren Glauben. In Christus hat jeder Mensch seine Würde und sein Ansehen, unabhängig von seinem Geschlecht, seiner Herkunft und seiner sexuellen Orientierung. Daran die politischen Kräfte zu erinnern, ist unsere Aufgabe, gerade wenn die Rufe nach autoritären Strukturen immer lauter werden. Dieses offene Wort sind wir unserem Gemeinwesen und Staat schuldig.

Reiner Kuhn

MIT PARTNERGEMEINDEN VERBUNDEN

Dieser Sommer vernetzte uns Hamburger:innen erneut mit unseren Partnergemeinden in Venda/Südafrika und Minsk/Belarus: Die reformierte Kirche Tshilidzini feierte 70-jähriges Jubiläum und teilte ihre Freude durch viele Berichte und Videos mit uns. Und wir empfangen Besuch aus Minsk: Irina und Alaksiej waren eine Woche zu Gast und berichteten u.a. von ihrer reformierten Kirche und den schwierigen Umständen in Belarus. Hier also zwei Schlaglichter aus reformierten Welten, mit denen wir geschwisterlich verbunden sind.

70 JAHRE TSHILIDZINI – ORT DER BARMHERZIGKEIT

Im Blick auf die 70 Jahre ihres Bestehens blickt die reformierte Gemeinde kritisch und dankbar auf ihre Höhen und Tiefen zurück. Dr. Nico Smith und seine Frau Dr. Helen Faul gründeten 1956 – mitten in den extremsten Auswüchsen der Apartheid – eine Missionsgemeinde mit angebundenem Hospital. Venda war und ist vorwiegend ländlich und grenzt im Norden an Simbabwe, im Osten

an den Krüger-Park und Mozambique. Die Berliner Mission hatte Ende des 19. Jahrhunderts ihr Missionswerk in dieser Region begonnen, teils mit Erfolg, teils mit herben Rückschlägen. Nico und Helen durchbrachen die steinernen Mauern zwischen Schwarzen und Weißen. Dieser mutige Schritt in einem damals totalitären, der Ideologie der Apartheid verhafteten Staat schürte Hass und Ablehnung in der burischen Gesellschaft. Etliche Morddrohungen folgten. Es war mir vergönnt, Nico und Helen im fort-



geschrittenen Alter persönlich kennenzulernen, erstmalig 1999 auf einer privaten Reise nach Venda, aber auch später mit unserer Gemeinde 2004. Beide blieben unbeirrt ihrem Weg der Versöhnung treu und legten für Tshilidzini ein solides christliches Fundament, einen „Ort der Barmherzigkeit“. Wenngleich beide seit mehr als 10 Jahren verstorben sind, gedenkt Tshilidzini ihrer mit Stolz und großer Dankbarkeit.

Nach Abschaffung der Apartheid fegte über Venda – wie auch über das ganze Land – ein Sturm der potenziellen Gewaltbereitschaft. Gewalttätige Übergriffe auf weiße Farmen waren keine Seltenheit. Auch die Gründung einer „Uniting Reformed Church in Southern Africa“ verlief nicht reibungslos. Neben der immer wieder aufkeimenden „Rassenfrage“ und Besitzstreitigkeiten rieb die Annahme des

Belhar-Bekenntnisses die nun multi-ethnischen reformierten Gemeinden auf. Nachdem Südafrika mit Nelson Mandela eine unschätzbare wichtige Integrationsfigur als Staatspräsident in den Jahren des Übergangs erlebte, scheint das Land noch immer an den Narben der Apartheid und des Kolonialismus zu leiden. Auch die stets noch regierende ANC ist anfällig für Korruption und Misswirtschaft. Seit mehr als 20 Jahren hat Tshilidzini mit Reverend Anderson Magwira einen besonnenen, integren Pastor. Und sie erlebt mit ihm und einem weitgefächerten Netz aus Mitarbeiter:innen in den Außenbezirken eine Zeit des Wachstums. Mittlerweile sind von den 135 (!) Kirchenältesten mittlerweile 60 Prozent Frauen. An jedem Sonntag finden in allen 19 Außenbezirken Gottesdienste statt. Dies ist eine unglaubliche logistische Leistung,

wenn man sich vor Augen führt, wie weit entlegen die kleinen, recht simpel konstruierten Versammlungsorte sind. Tshilidzini zählt insgesamt 1000 aktive Mitglieder, die Gottesdienste sind brechend voll. Als wir 2012 einen Gegenbesuch von 16 Südafrikaner:innen empfingen, schwappte etwas von der Lebendigkeit und Freude nach Hamburg über. Tanz, Trommeln, Chorgesang und freies Gebet sind Ausdruck afrikanischer Spiritualität. Der Sonntag ist ein Tag der Begegnung und der Festlichkeit. Frauen wie Männer schmücken sich mit besonderem Outfit. Keine/r schaut auf die Uhr, ob und wie lange die Versammlung andauert... manchmal können schon dreieinhalb Stunden verstreichen.

Tshilidzini feiert und lobt Gott. Und Tshilidzini feiert sich. Zu Recht. Die Gemeinde wächst. Sie schafft es trotz begrenzter finanzieller Mittel, Alte und Erkrankte in weit entlegenen Dörfern diakonisch zu versorgen. Zudem ist es gelungen, sanitäre Anlagen und Kirchräume auszubessern und zu modernisieren. Kinder, Jugendliche und vor allem Frauen haben ihren prominenten Platz in Leitung und Gestaltung der Gemeindegemeinschaft. Tshilidzini sieht sich natürlich auch mit großen Herausforderungen konfrontiert: Da sind neben wachsender Arbeitslosigkeit im strukturschwachen Venda Drogenkonsum, mangelnde Hygiene, Krankheiten und Armut zu nennen. Zudem sind zunehmende Gewalt, Kriminalität und Fremdenhass – Einwanderer aus dem nördlichen Afrika – ein Thema.

Am 30. August feiert Tshilidzini Jubiläum. Mit einem Ausschnitt aus meinem Grußwort an



Tshildzini möchte ich diesen kleinen Bericht beenden:

„Durch die Liebe Jesu Christi sind wir miteinander verbunden. Er ruft uns dazu auf, Gottes Vergebung und Gottes Gerechtigkeit in dieser Welt zu verkündigen. Und wir sind miteinander verbunden in der Überzeugung, dass jeder Mensch im Ebenbild Gottes geschaffen ist – dass jede Frau und jeder Mann eine unveräußerliche Würde besitzt und Respekt verdient. 70 Jahre Tshildzini Uniting Reformed Church – 70 Jahre Glaube, Hoffnung, Dienst und Gemeinschaft. Möge Gott eure Gemeinde, euren Dienst und eure Gemeinschaft segnen. Und möge Gott die Verbundenheit zwischen Tshildzini und Hamburg, zwischen Venda und Deutschland und vor allem zwischen uns allen als Schwestern und Brüder in Jesus Christus weiterhin stärken.

Herzlichen Glückwunsch zum 70-jährigen Jubiläum, Tshildzini Uniting Reformed Church!“

EV.-REF. KIRCHE MINSK: EINGEFROREN

Seit sechs Jahren befindet sich Belarus in einer Schockstarre. Gingen die Protestmärsche im August 2020 um die Welt, so nimmt heute kaum einer Notiz von dem Gewaltregime unter Präsident Lukaschenka. Viele Oppositionelle sind damals aus dem Land ins Exil geflohen, oder sie wurden für Jahre inhaftiert. Menschen im Widerstand wie Swatlana Tichanowskaja wurden in Abwesenheit zu 15 Jahren wegen „Hochverrats“ verurteilt oder saßen wie Uladzimir Matskevich fünf Jahre in einem Hochsicherheitsgefängnis und haben dann das Land verlassen.

Das Land hat offiziell keine Opposition mehr. Über 200.000 Belaruss:innen leben in Polen, andere im Baltikum oder Deutschland. Ausreise und Einreise in das Land sind beinahe unmöglich und mit vielen Hindernissen verbunden. Die Repression geht genauso weiter, wie sie im Jahr 2020 das Land fest im Griff hatte. Unsere Gäste aus Minsk berichten von Gemeindegliedern, die unter der starken staatlichen Überwachung leiden. Gottesdienste finden wöchentlich statt; jedoch ist man sich dessen bewusst, dass jederzeit eine Bespitzelung stattfinden kann. Die Welt ist noch enger und bedrohlicher geworden, nachdem eine Handvoll Gemeindeglieder



selbst inhaftiert waren. Man rückt zusammen, duckt sich weg, hält Gottesdienste auch im Schutz einer anderen evangelischen Gemeinde. Die westlichen Sanktionen laufen ins Leere, solange Lukaschenka an der Macht ist. Laut Berichterstattung unabhängiger Journalisten werden Sanktionen aus den Angeln gehoben. Einfuhr von Holzprodukten landen auf Umwegen doch auf dem deut-

schen Markt: billig und gut, hergestellt von inhaftierten Oppositionellen. Und westliche Telekommunikationsanbieter scheinen Daten ihrer Handykunden an staatliche Behörden weiterzureichen. Die Überwachung aller Lebensbereiche läuft in großem Stil weiter. Gleichzeitig behauptet die Propaganda, dass es den Belaruss:innen nie besser ginge. Eingefroren sind die Hoffnungen auf Um-

schwung und Demokratisierung. Was die kleine reformierte Gemeinde braucht, ist Aufmerksamkeit, Begleitung und Gebet. Lassen wir diese nicht auch einfrieren, bleiben wir zugewandt!

Reiner Kuhn

ABSCHIED VON DER PALMAILLE

Am 3. September 2026 hat das Konsistorium die Entscheidung über die Zukunft des Gemeindezentrums in der Palmaille getroffen. Nach vielen Jahren intensiver Diskussionen und Abwägungen zur Zukunft unseres zweiten Gemeindezentrums in der Palmaille in Hamburg-Altona war hierzu eine Entscheidung überfällig, wir konnten sie nicht länger vor uns herschieben. Die jetzige Situation und die voraussichtliche Entwicklung unserer Kirche in Hamburg in absehbarer Zeit verlangen einen von der Gemeinde getragenen Entschluss.

Zur Erinnerung: Seit 1999 bis August 2026 ist die Zahl der Gemeindeglieder um 29% gesunken auf jetzt 2716. Im letzten Jahr 2025 stellen wir mit dem Jahresabschluss zum ersten Mal einen Rückgang der Kirchensteuereinnahmen gegenüber dem Vorjahr fest. Diese Entwicklung wird vermutlich auch in der Zukunft trotz aller

Bemühungen anhalten. So erwartet die Landeskirche bis 2040 ein strukturelles Defizit von 20 Prozent! Am Beginn des kommenden Jahres wird unser geschätzter Küster Vitali Futorjanski in den verdienten Ruhestand gehen. Ein seit mehr zehn Jahren geplantes Wohnprojekt ist trotz sorgfältiger, bis ins Detail gehender Planung und aller Bemühungen um die Ausschöpfung möglicher Fördermittel letztendlich an den Kosten gescheitert.

Im Mai letzten Jahres hatten wir zu einem Gemeindeforum eingeladen. Mit großer Beteiligung unter professioneller Moderation konnten wir ideenreich mögliche Nutzungen des Gemeindezentrums entwickeln. Anschließend hat sich eine Arbeitsgruppe zusammengefunden, um die Ideen dieses Forums zu konkretisieren. Dabei wurde vorausgesetzt, dass die zukünftige Erhaltung und Nutzung kostenfrei für unsere Gemeinde sein müssen. Die Beratungsfirma Stattdau

wurde beauftragt, die Kosten bei möglichen Nutzungen abzuschätzen und zu vergleichen.

Das Ergebnis ist leider ernüchternd. Für die überfällige Sanierung des Kirchenteils mit Gemeindesaal würden mindestens 530.000 Euro notwendig sein. Dies entspricht im ersten Jahr einer Belastung von 107.000 Euro. Wenn der einst geplante Bau von Wohnungen erfolgt, würde bei Ausnutzung von Fördermitteln aus dem sozialen Wohnungsbau ein Überschuss von 7.000 Euro entstehen. Es bleibt also immer noch ein Defizit von 100.000 Euro im ersten Jahr. Nach 30 Jahren würde sich das Defizit auf 133.000 Euro im Jahr erhöhen. Diese Schätzung ist sehr konservativ. Bei Arbeiten im Bestand muss immer mit Überraschungen gerechnet werden, wie auch wir aus früheren Projekten lernen mussten.

Die dritte Alternative, die nun dem Beschluss

Das Konsistorium folgt der Empfehlung des Kirchenrates. Es fällt am 3. September 2026 folgenden Beschluss:

Nach mehrjähriger Analyse, insbesondere um die Kontrolle über das Grundstück dauerhaft zu behalten, muss das Gemeindezentrum Palmaille im Jahr 2027 für die kirchliche Nutzung geschlossen werden. Im Anschluss muss das bestehende Gebäude auf dem Grundstück Palmaille 2-6 abgebrochen werden. Nur so können völlig neue Perspektiven für die Zukunft der Liegenschaft und seine diakonische Nutzung mit reformiertem Profil entstehen.



des Konsistorium zu Grunde liegt, ist der Abbruch des Gemeindezentrums und die anschließende Bebauung zum Beispiel mit Sozialwohnungen. Bereits im ersten Jahr könnte mit einem Überschuss von 200.000 bis 347.000 Euro im Jahr gerechnet werden. Nach 30 Jahren würde ein Überschuss von 574.000 bis 672.000 Euro im Jahr entstehen.

Der Kirchenrat und das Konsistorium haben es sich nicht leicht gemacht; sind doch mit dem Gemeindezentrum persönliche Gefühle und Emotionen auch von jedem Einzelnen verbunden. Wir haben nicht vergessen,

dass unsere Gemeinde vor fast 450 Jahren in Altona gegründet wurde. Deswegen wollen wir auch das Grundstück für unsere Kirche erhalten. Nun steht fest, dass ab dem nächsten Jahr keine Gottesdienste mehr in der Palmaille stattfinden. Trotzdem wollen wir den Neujahrsempfang in der Palmaille feiern, auch ein spezieller Abschiedsgottesdienst ist noch geplant.

Über die weitere Entwicklung wollen wir Sie informieren, denn es liegt noch ein langer Weg vor uns, da noch viele Fragen zum Denkmalschutz und zum Bebauungsplan

offen sind. Wenn Sie Fragen zu unserer Entscheidung haben, zögern Sie bitte nicht, uns wieder anzusprechen, denn nicht alle Überlegungen, die zu diesem schwierigen Beschluss geführt haben, konnte ich hier darlegen. Nur durch Offenheit kann der Beschluss des Konsistoriums von der ganzen Gemeinde getragen werden.

Henner G. Kutzt, Präses des Kirchenrates

JAHRESBERICHT 2025

„Prüfet alles und behaltet das Gute“ – die Jahreslosung für das Jahr 2025 und auf den ersten Blick eine Steilvorlage auf der Suche nach einem Leitmotiv für meinen Jahresbericht.

Auf den zweiten Blick, der in der Regel genauer hinsieht, der freundliche Hinweis: Nicht gleich loslegen bzw. lostippen. Denn der Jahresbericht ist ja kein Prüfbericht, kein Gemeinde-TÜV, und ich bin auch kein beauftragter Prüfer.

In den Vorüberlegungen zum Jahresbericht stellen sich mir – mit dem ersten und zweiten Blick auf das Leitmotiv – durchaus bedenkenswerte Fragen: Wer prüft? Was sind die Prüfkriterien? Wie identifiziere ich „das Gute“, das behalten werden soll? Und was ist „alles“ – nur „alles“ im gemeindlichen Kontext, oder ist es auch sinnvoll, über den vielzitierten Tellerrand hinaus zu prüfen, um auch dort „Gutes“ zu finden und zu behalten?

Nach dem Blick auf die Jahreslosung als Leitmotiv nun der Blick auf die Gemeinde – konkret auf den Gottesdienst.

Mit dem ersten prüfenden Blick sehe ich: Unsere Gottesdienstkultur ist bunt und vielfältig. Im Rückblick denke ich an die unterschiedlichen Formate: Familiengottesdienste, Werkstattgottesdienste, Musikgottesdienste, Festgottesdienste an den hohen Feiertagen, auch an explizit

politische Gottesdienste (z.B. mit „women's voices for peace“) und natürlich an unsere sonntäglichen „Schwarzbrotgottesdienste“.

Und ich sehe Vielfalt auf und vor der Kanzel: hauptamtliche Prediger, Predigerinnen und Prediger im Ehrenamt (Ulrike Krumm, Dr. Katrin Wippich, Werner Peter Düll, Dr. Sebastian Hausmann), dann die „Elder States(wo)men“ Ulrike Litschel und Rien van der Vegt, unsere Jugendreferentin Anne Kroll und die vielen jungen Menschen, die Jugend- und Familiengottesdienste (mit-)gestalten und die Akteur:innen im Werkstattgottesdienst.

DANKE - für eurer Engagement, eure Zeit und eure Kreativität!

„Geprüft und für gut befunden“ könnte ich mit dem Blick zurück sagen und weitergehen.

Aber der zweite prüfende Blick darf nicht fehlen. Auch wenn es auf und vor der Kanzel Vielfalt und Abwechslung zu sehen gibt – in den Kirchenbänken sehe ich oft viel Freiraum. Da ist nicht nur Luft nach oben, sondern auch nach rechts und links, nach vorne und hinten. Die meisten Menschen in unserer Gemeinde finden unser Gottesdienstangebot offensichtlich nicht so gut bzw. anziehend, dass sie sich am Sonntagvormittag auf den – zugegeben oft weiten – Weg machen.

Mit Blick auf das Leitmotiv bedeutet

diese Beobachtung für mich: Auch die Art, wie wir Gottesdienst feiern, ja unser Gottesdienstverständnis selbst, gehören auf den Prüfstand, immer wieder. Auf den Prüfstand gehört er, gerade WEIL der Gottesdienst mit Blick auf die im besten Sinne „guten“ und mittlerweile „alten“ Zeiten im Großen und Ganzen ja gut war. Gerade WEIL er uns so vertraut und lieb und teuer geworden ist. Denn auch die Menschen, die wir so gerne in unseren Gottesdiensten sehen würden, prüfen, und sie kommen offensichtlich zu dem Ergebnis: Ich habe am Sonntagvormittag attraktivere Angebote. Und darauf müssen wir reagieren. Nicht allein mit (noch) besseren Predigten, noch spektakuläreren Familiengottesdiensten, noch originelleren Werkstattgottesdiensten. Die Prüfung muss grundsätzlicher ausfallen.

Prüfungsfragen könnten beispielsweise sein: Wo können wir Gottesdienst feiern? Nur sonntags in der Kirche (bzw. samstags im Altenhof)? Oder an welchen anderen Orten und in welchen Kontexten können wir Gott ins Spiel bringen und Gottesdienst feiern (z.B. mit den Gästen beim „Frühstück für alle“)?

Und welche Musik soll gespielt und gesungen werden? Den Schatz unserer zum großen Teil jahrhundertealten Liedtradition sollten wir hegen, pflegen und bewahren. Apropos: Wir hatten das Privileg, Prüfungsgemeinde (genau: Erprobungsgemeinde) für das neue Gesangbuch zu sein. Leidenschaftlich wurde

Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2025

<i>Bezeichnung</i>	<i>Ist 2025</i>	<i>Ist 2024</i>
Gesamteinnahmen	EUR 2.739.176	2.799.449
Wesentliche Einnahmen:		
1. Kirchensteuern	644.092	692.000
2. Spenden und Zuschüsse	23.888	17.769
3. Zinsen	109.625	100.554
4. Erbpacht	244.298	211.148
5. Mieten/ Einnahmen	531.032	511.063
6. Pächterlös Altenhof	819.620	819.620
7. Einnahmen Freizeithäuser (TN Beiträge)	188.519	172.004
8. Erstattungen/ Umlagen/ Betriebskostenzahl.	81.645	78.886
9. Weitere Einnahmen	96.457	0
10. Entnahme aus Rücklagen	0	0
Wesentliche Ausgaben:		
<i>Bezeichnung</i>	<i>Ist 2025</i>	<i>Ist 2024</i>
<u>Ausgaben</u>		
11. Personalaufwand	653.389	653.164
12. Bewirtschaftungskosten	328.106	299.861
13. Gottesdienst Gemeindearbeit	18.479	17.820
14. Gemeindeblatt	44.721	40.856
15. Kirchenmusik	9.435	9.746
16. Kinder-Jugend-und Konf-Arbeit/Kst.Stelle Jugend	24.776	35.557
17. Umlage Leer	0	0
18. EDV Kosten	24.066	16.823
19. Buchhaltung/Steuerberatung	28.522	41.696
20. Abschreibungen	57.921	72.653
21. Abschreibungen Altenhof	338.223	338.223
22. Laufende Instandhaltung	343.183	196.264
23. Zinsaufwendungen	114.891	99.985
24. Weitere Ausgaben	111.036	0
25. Zuführung Rücklagen	0	0
Ergebnis vor Rücklagen	642.427	799.252
Einstellung in allgemeine Baurücklage	-642.427	-799.252
Ergebnis	0	0

In der Gemeindeversammlung vom 6. September 2026 wurden die wesentlichen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung erläutert. Hinzuweisen ist auf den Rückgang der Kirchensteuern. In der Zukunft ist es eine Herausforderung, die Einnahmen für die Gemeinde zu stabilisieren und auszuweiten. In der Gemeindeversammlung wurde erläutert, dass die Pachteinnahmen am Winterhuder Weg (Stiftung Altenhof) für die Stiftung aufgewendet werden.

Das Konsistorium hat in seiner Sitzung vom 3. September 2026 das Ergebnis des Jahresabschlusses 2025 bestätigt. Der Überschuss wird wie in den Vorjahren der allgemeinen Baurücklage zugeführt. Er dient wie bisher der Absicherung des Immobilienbestandes.

Bei Interesse an weiteren Erläuterungen zum Ergebnis und zum Jahresabschluss 2025 wenden Sie sich gerne an den Kassahalter, Herrn Martin Albermann, oder an die Kanzlei.

diskutiert, was wohl gut und behaltenswert sei. Im Eifer der Debatte erschien mir manchmal das Prüfungskriterium vor allem die eigene Meinung bzw. die eigenen Vorlieben zu sein.

Für mich stellt sich Frage: Handeln nicht auch die Lieder aus der sogenannten Popularmusik von den großen Lebens- und Glaubensthemen, von Liebe, Leiden, Tod und Leben? Warum sollten nicht auch diese

Lieder einen Platz im Gottesdienst haben, wo sie doch oft einen bedeutenden Platz im Leben der Menschen haben, ja sie teilweise ihr Leben lang begleiten?

STATISTIK NACH ANSCHLUSS AN DIE LANDESKIRCHE														
	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Amtshandlungen														
Taufen	15	13	10	6	16	8	6	8	5	7	5	6	7	6
Konfirmationen	13	6	13	26	6	12	13	22	0	20	9	9	5	10
Trauungen	3	2	4	4	7	0	0	1	0	0	1	2	1	0
Verstorbene	52	61	54	61	58	50	60	36	25	68	41	37	39	61
Mitgliederbewegung														
Aufnahmen RF			3	7	6	9	5	3	3	6	5	4	5	4
Zuzüge	270	164	185	247	243	246	246	183	201	94	271	229	237	224
Austritte RG	42	70	63	35	31	26	27	22	17	20	11	8	10	8
Austritte RF		2	17	13	24	19	63	82	55	68	89	99	90	75
Fortzüge	32	77	110	147	58	39	145	120	147	91	224	167	164	180
Zahl der Gottesdienste (davon in Klammern: Abendmahl-GD)														
insgesamt	121	119	118	114	116	113	114	116	120	109	106	117	109	108
davon														
Digital									25	11	0	0	0	0
in der Ferdinandstraße	33 (5)	32 (7)	33 (5)	30 (7)	15 (2)	30 (5)	31 (3)	33 (5)	26 (0)	29 (2)	28 (4)	31 (4)	23 (3)	29 (4)
in der Palmaille	34 (7)	33 (3)	30 (6)	31 (3)	48 (8)	31 (4)	32 (6)	31 (7)	23 (3)	27 (2)	33 (2)	34 (7)	33 (3)	28 (2)
im Altenhof	52 (11)	52 (8)	54 (10)	50 (9)	52 (8)	52 (11)	53 (9)	52 (11)	45 (1)	52 (3)	45 (4)	51 (6)	53 (8)	51 (9)
in Kiel	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
in Bäk	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1
in der HafenCity	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

*2013 wurde nach den Zahlen der Mitgliederverwaltung der Landeskirche Leer korrigiert.

Ein weiteres Kriterium: Wie leidenschaftlich feiern wir Gottesdienst, und welche Sprache sprechen wir dort?

Und am Ende dieser Überlegungen zum Gottesdienst eine sehr einfache „Prüfungsfrage“: Würde ich guten Gewissens und mit voller Überzeugung Menschen aus meinem Freundes- und Bekanntenkreis zum Gottesdienst einladen?

Die Fragen und Anfragen sind nicht neu – ich weiß. Aber sie sind und bleiben zentrale Prüfungsfragen, und wir sind – gerade als reformierte Gemeinde – verpflichtet, uns diesen Fragen immer wieder zu stellen.

„Prüfet alles und behaltet das Gute“ – wenn das Leitmotiv dieses Jahresberichtes institutionalisiert werden sollte, dann käme mir sofort der Kirchenrat in den Sinn.

Und ich kann es nicht genug betonen: In unserer Gemeinde leitet – ehrenamtlich und hoch engagiert – der Kirchenrat – ein mittelgroßes Unternehmen mit unterschiedlichen Abteilungen.

„Prüft alles und behaltet das Gute“ – geprüft und behandelt werden Bau- und Immobilienangelegenheiten, Personalfragen, Finanzentscheidungen, kleine und große diakonische Projekte und last but not least natürlich Fragen des Gemeindelebens und der Gemeindeleitung. Dies alles Monat für Monat, von 18 bis 22 Uhr. Dazu kommen noch Klausurtag, Konsistoriums- und

Ausschusssitzungen und Kirchendienste.

Und ja, manchmal wird um die Prüfungskriterien gerungen, und manchmal gibt es unterschiedliche Ansichten, was „das Gute“ ist, das es zu behalten gilt.

DANKE, dass ihr Zeit, Expertise, Engagement, Geduld und auch Sitzfleisch einsetzt.

DANKE, dass ihr ringt und prüft und versucht, dass Gute für unsere Gemeinde zu finden und zu be- und erhalten, selbst wenn es hin und wieder zäh und kräftezehrend ist. Euer Ehrenamt ist aller Ehren wert!

„Prüfet alles und behaltet das Gute“ – auf den Prüfstand gehören natürlich auch unsere Immobilien. Unsere Gemeinde wird kleiner und teilt damit das Schicksal fast aller Gemeinden. Kirche verliert an Anziehungskraft und gesellschaftlicher Relevanz. Die Prognosen zeigen, dass dieser Trend sich noch verstärken wird. Bei 2800 Gemeindegliedern – Tendenz sinkend – liegt es auf der Hand, nüchtern und emotional zu prüfen: „Ist es gut, zwei Gemeindezentren zu behalten und zu bespielen?“ Und da wir diese Frage nicht guten Gewissens mit „Ja“ beantworten können, folgt die nächste Frage auf dem Fuße: „Wie geht es dann weiter mit unserem Gemeindezentrum in der Palmallee?“ (Aufgrund des umfangreichen Umbaus, der zentralen Lage, auch wegen der Verwaltungsräume steht das Gemeindezentrum in der Ferdinandstraße zur Zeit nicht zur Debatte).

Und Antworten auf diese Frage zu finden, wart und seid ihr alle eingeladen, mitzuprüfen und mitzudenken. Konkret: Die Einladung zum „Gemeindeforum“ am 10. Mai letzten Jahres. Wir haben miteinander geredet und gerungen, Meinungen ausgetauscht, Ideen in Lego-Modelle umgesetzt, geprüft, verworfen und als gutes Ergebnis, das wir behalten wollten, zwei Perspektiven in den Blick genommen: Eine Arbeitsgruppe sollte Szenarien für eine wirtschaftliche Nutzung des Gemeindezentrums prüfen, und parallel sollte geprüft werden, welche Voraussetzungen für einen Verkauf erfüllt sein müssen. Und um die ehrenamtlich Engagierten in diesen Arbeitsgruppen zu entlasten und belastbare Ergebnisse zu bekommen, haben wir Kontakt zu einer Projektentwicklungsgesellschaft aufgenommen. Der Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Stay tuned! Bleibt auf Empfang, wir halten euch auf dem Laufenden.

Und auch der Altenhof, genauer die „Evangelisch-reformierte Stiftung Altenhof“ stand auf dem Prüfstand. Und das im wahrsten Sinne des Wortes. Eine Unternehmensberatung hat die Stiftung Altenhof unter die Lupe genommen und auf Herz und Nieren geprüft. Das Ergebnis: 138 Seiten Prüfbericht!

Kurz zusammengefasst: Im Kern durchaus gesund, aber bei genauem Hinsehen reichen kosmetische Eingriffe wohl nicht mehr aus – sowohl was die Gebäude angeht als auch, was die Finanzen betrifft. Nach dem Interimsgeschäftsführer Thorsten Roch ist

seit Februar letzten Jahres Dr. Hans-Jürgen Wilhelm neuer Geschäftsführer (genauer: Vorstand) der Stiftung Altenhof. Schnell haben wir gemerkt: Wir haben hier einen Vorstand, der Ideen hat und sie auch umsetzt. Dem die Motivation der Mitarbeiter:innen genauso am Herzen liegt, wie eine konstruktive und kollegiale Arbeit im Team. Lange mussten wir nicht prüfen, um sagen zu können: Der ist richtig gut – den behalten wir!

Die ist richtig gut – die hätten wir gerne behalten! Die Rede ist von Petra Winkler. Über 20 Jahre hat sie den Altenhof geleitet und war die verlässliche Konstante in den vielen Veränderungsprozessen. Die immer offene

Bürotür und das dazugehörige offene Ohr, ihr energischer Schritt in den Fluren, ihre Freude an Festen und Feiern und vor allem ihre Liebe zu den Bewohner:innen und zu „ihrem“ Altenhof machte sie einzigartig. Nun ist Petra Winkler im Ruhestand und wir sagen: DANKE und alles Gute!

Seit Februar 2025 – zeitgleich mit Hans-Jürgen Wilhelm – bin ich nun Pastor im Altenhof. Prüfe nicht alles, aber viel und probiere mich in der neuen Rolle aus, versuche das Gute zu entdecken und umzusetzen. Dazu gehört vor allem Zeit für Gespräche mit den Bewohner:innen, mit Angehörigen, aber auch mit den Mitarbeitenden.

Tanzen, singen, feiern, lachen, trauern, Sterbende begleiten – das eine ist vom anderen oft nur eine Zimmertür entfernt.

Zu den Aufgaben des Altenhofpastors gehört auch die Mitarbeit im Stiftungsrat. Und dort musste ich lernen: Prüfen und analysieren ist die eine Seite, aber am Ende zu entscheiden, was das Gute ist, das festgehalten und umgesetzt werden soll, ist die andere, herausforderndere Seite. Je nach Perspektive und Blickwinkel erscheint etwas anderes richtig und gut. Trotz der teilweise unterschiedlichen Blickwinkel von Stiftung und Kirchenrat bin ich sicher, dass wir eine gemeinsame Perspektive finden und Antworten, die gut für unseren Altenhof, seine Bewohner:innen und unsere Gemeinde sind. An dieser Stelle DANKE an den Stiftungsrat – den alten und den neuen – für euer Engagement und DANKE auch an den Geschäftsführenden Ausschuss des Kirchenrates. Obwohl wir nicht immer einer Meinung waren – ich glaube, nur für eine Sache, die einem wirklich am Herzen liegt, setzt man sich so intensiv und manchmal eben auch emotional ein.

Bleiben wir beim Thema Immobilien und werfen einen Blick auf unsere Freizeithäuser. Der erste Blick fällt auf das Haus in Ratzeburg. Eigentlich sollte schon Ende 2022 ein tragfähiges Konzept für die Nutzung des Hauses vorliegen, und falls das nicht gelingt, sollte das Haus verkauft oder verpachtet werden („eigentlich“ ist ein Wort des Teufels...). Aber die vielen Erinnerungen an glückliche



ALLE AKTUELLEN TERMINE FINDEN SIE AUCH UNTER WWW.ERK-HAMBURG.DE

Oktober

Sa.	03.10.	17.00	Gottesdienst (T. Raape) - Altenhof
Sonntag,	04.10.	11.00	Familiengottesdienst mit Einführung der neuen Konfirmanden und Ehrenamtlichenempfang - Palmaille
			Erntedankfest
Di.	06.10.	18.00 19.00	Gottesdienstwerkstatt - Ferdinandstraße Atemarbeit nach Middendorf (T. Raape) - Ferdinandstraße
Sa.	10.10.	17.00	Gottesdienst (H. Meier) - Altenhof
Sonntag,	11.10.	18.00	Werkstattgottesdienst „Zur Freiheit berufen“ - Ferdinandstraße s.S. 19
Di.	13.10.	15.00	Gemeindenachmittag: „Ein neuer Gott für Roms Imperium“, Teil 2 (R. Kuhn) - Palmaille s.S. 18
Mi.	14.10.	15.00	Gemeindenachmittag „50 Jahre Amrum – ein Rückblick“ (T. Raape) Ferdinandstraße s.S. 20
Sa.	17.10.	17.00	Gottesdienst (R. Kuhn) - Altenhof
Sonntag,	18.10.	11.00	Gottesdienst (R. Kuhn) - Palmaille
Di.	20.10. bis 27.10.		Kultur- und Begegnungsreise nach Palermo, Besuch der Waldenser (R. Kuhn)
Do.	22.10. bis 25.10.		Konfirmandenfreizeit (H. Meier) - Amrum

Sa.	24.10.	17.00	Gottesdienst (W.Düll) - Altenhof
Sonntag,	25.10. bis 30.10.		Kinderfreizeit (A. Kroll/H. Meier) - Amrum
		11.00	Gottesdienst (W.Düll) - Ferdinandstraße – ACHTUNG HALBMARATHON!
Mi.	28.10.	18.00	Bücherwurm: Gott neu vermessen. Wer war Paulus? (R. Kuhn) - Ferdinandstraße s.S.19
Sa.	31.10.	17.00	Gottesdienst mit Abendmahl (T. Raape) Altenhof
November			
Sonntag,	01.11.	11.00	Gottesdienst mit Abendmahl (T. Raape) Palmaille
Sa.	07.11.	17.00	Gottesdienst (T. Raape) - Altenhof
Sonntag,	08.11.	10.00	Radiogottesdienst (H. Meier) -Palmaille ACHTUNG! EINLASS NUR BIS 9.40 UHR! s.S. 20
		16.00	Gesprächskreis Kiel/Lübeck (R. Kuhn) – Schwedeneck/Stohl s.S. 19
Di.	10.11.	15.30	Was macht die Kunst: Jüdische Sammler:innen (R. Kuhn) - Bucerius Kunst Forum s.S. 19
		19.00	Atemarbeit nach Middendorf (T. Raape) Ferdinandstraße

Mi.	11.11.	15.00	Gemeindenachmittag „Reise zum Nordkap“ mit Helga Sengebusch (T. Raape) – Ferdinandstraße s.S. 18
Sa.	14.11.	17.00	Gottesdienst (K. Wippich) - Altenhof
Sonntag, 15.11.	11.00		Gottesdienst (K. Wippich) Ferdinandstraße
Mi.	18.11.	18.00	Gottesdienst (H.Meier) -Palmaille
Buß- und Betttag			
Sa.	21.11.	17.00	Gottesdienst mit Abendmahl (R. Kuhn) Altenhof
Sonntag, 22.11.	11.00		Gottesdienst mit Abendmahl (R. Kuhn) Ferdinandstraße
Ewigkeitssonntag			
Di.	24.11.	19.00	Die Argonauten (R. Kuhn) - Deutsches Schauspielhaus s.S. 20
Mi.	25.11.	18.00	Bücherwurm: Gott neu vermessen. Wer war Paulus? (R. Kuhn) - Ferdinandstr. s.S. 19

Sa.	28.11.	17.00	Gottesdienst (H. Meier) - Altenhof
Sonntag, 29.11.	11.00		Festlicher Gottesdienst mit Kantate und Ordination der Pred. im Ehrenamt (H.Meier/K.Wippich/W.Düll) – Ferdinandstraße s.S. 21
	14.00 – 18.00		Adventsmarkt Altenhof s.S. 21
Dezember			
Di.	01.12.	15.00	Adventsfeier (R. Kuhn) - Palmaille s.S. 21
		19.00	Come all nations, sing! Petrikirche s.S. 21
Sa.	05.12.	17.00	Gottesdienst (R. Kuhn) - Altenhof
Sonntag, 06.12.	11.00		Ökumen. Gottesdienst (R. Kuhn/ Perki/ niederländische und koreanische Gemeinde) - Palmaille

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
Do, 5. November 2026

KOLLEKTENPLAN

03./04.10.	Brot für die Welt, ERK
10./11.10.	Friedensdorf Neve Schalom/Wahat Al-Salam, ERK
17./18.10.	Ökumene und Auslandsarbeit, EKD
24./25.10.	Bahnhofsmission
31.10./01.11.	Ambulante diakonische Beratungsstellen, ERK
07./08.11.	Roots
14./15.11.	Kriegsgräberfürsorge, ERK
18.11.	Evangelisches Bündnis United4Rescue, ERK

21./22.11.	Unterstützung und Begleitung in Not geratener Menschen, ERK
28./29.11.	Kirchenmusik unserer Gemeinde
05./06.12.	Aktuelles ökumenisches Projekt

REGELMÄSSIGE TERMINE:

- Samstag 7.00 bis 10.30 Uhr, Palmaille: Frühstück für alle
- Sonntag 10.00 Uhr, Gebetszeit (jeden letzten Sonntag im Monat an der jeweiligen Predigtstätte)
- Montag 19.30 Uhr, Ferdinandstraße: Männergruppe (alle 14 Tage am Montag einer ungeraden Woche)
- Montag 19.00 Uhr, Palmaille: Lebendiger Glaube (Nach Absprache, Info: 040 776721)
- Dienstag 15.15 Uhr, Kapelle Altenhof: Chor des Altenhofs (D. Hinzpeter)

ZU GAST IN UNSEREN RÄUMEN:

Ferdinandstraße: PERKI Hamburg
(indonesische Gemeinde)
jeden Sonntag ab 16.00 Uhr

Palmaille: Evangelisch-koreanische
Open Door Gemeinde in Hamburg,
jeden Sonntag ab 14.00 Uhr

KIRCHEN

Ferdinandstraße 21, 20095 Hamburg
Palmaille 2, 22767 Hamburg
Winterhuder Weg 98 (Altenhof)
22085 Hamburg
www.erk-hamburg.de

KIRCHENKANZLEI

Ferdinandstraße 21, 20095 Hamburg
Tel.: 040 301004-0
Fax: 040 301004-10
Mo.–Fr. 9.00 bis 13.00 Uhr
kanzlei@erk-hamburg.de

KÜSTER / HAUSMEISTER

Vitali Futorjanski, Palmaille
Tel.: 040 382367 oder 040 3010040
Heinko Thieke, Ferdinandstraße
Tel.: 040 3010040

KIRCHENMUSIKERIN

Dagmar Lübking, Tel: 04187 4849784
Mobil: 0162 9184790
dagmarluebking@googlemail.com

PASTOREN

Dr. Reiner Kuhn, Ebertallee 5
22607 Hamburg, Tel.: 040 6565594
kuhn@erk-hamburg.de

Thomas Raape, Elbchaussee 5
22765 Hamburg, Tel.: 040 18161210
raape@erk-hamburg.de

Hendrik Meier, Borchertstr. 2c
22527 Hamburg, Tel. 040 24192851
meier@erk-hamburg.de

GEMEINDEBLATT

Redaktion:
Ulrike Krumm (verantwortlich),
Esther Petersen, Thomas Raape
gemeindeblatt@erk-hamburg.de

JUGENDREFERENTIN

Anne Kroll
Büro Ferdinandstraße 21
20095 Hamburg
Tel.: 040 3010404018
Mobil: 0163 3449052
kroll@erk-hamburg.de

ALTENHOF

Winterhuder Weg 98 - 106,
22085 Hamburg
Tel.: 040 2294110
Fax: 040 22941111
altenhof@erk-hamburg.de
www.altenhof.erk-hamburg.de

AMBULANTER ALTEN- UND HOSPIZPFLEGEDIENST

Winterhuder Weg 106
22085 Hamburg
Tel.: 040 22941122
Fax: 040 229411943
amb-dienst@erk-hamburg.de
www.ambulanter-pflegedienst-hamburg.de

AMBULANTER HOSPIZ- UND BESUCHSDIENST

Tel.: 040 229411611
Fax: 040 229411943
hospizdienst@erk-hamburg.de

BANKVERBINDUNG

Evangelisch-reformierte
Kirche in Hamburg
IBAN:
DE51200505501280170000
BIC: HASPDEHHXXX

VERANSTALTUNGEN UND INFOS

EIN NEUER GOTT FÜR ROMS IMPERIUM - SO ENTSTAND DAS CHRISTENTUM, TEIL II DIENSTAG, 13. OKTOBER, 15.00 UHR, PALMAILLE

Warum hat das Christentum die Antike überlebt und ist nicht untergegangen?
Warum war die Jesusbewegung gerade für Menschen am Rande der Gesellschaft attraktiv? Junge Forscher:innen der Unis Bern und Bonn gehen diesen Fragen nach und liefern Antworten.

Soweit einige Ergebnisse vorweg: Die Jesusbewegung war sehr uneinheitlich. Neben Paulus und Petrus, die Einfluss nahmen, gab es weitere prägende Figuren. Die Gleichheit vor Gott war ein attraktiver Gedanke. Und anfänglich spielten Frauen eine wichtige Rolle, auch als Leitungspersonen in der Gemeinde. Kleinere Versammlungsräume im Privaten boten zunächst Schutz vor zu großer Öffentlichkeit.

Den ersten Teil dieses Films haben wir im Frühjahr gesehen, jetzt folgt der zweite Teil. Der Weg führt über Philippi, Ephesos, Korinth bis nach Rom.
Herzliche Einladung!

Reiner Kuhn 

VON STEINWERDER NACH ALTONA - MIT ZWISCHENSTOPP AM NORDKAP MITTWOCH, 11. NOVEMBER, 15.00 UHR, FERDINANDSTRASSE 21

Hei! Im Mai/Juni 2026 war ich zwei Wochen mit dem Schiff „Finnmarken“ der Hurtigruten unterwegs. Ziel war das Nordkap hoch im Norden von Norwegen an der Barentssee. Abfahrt war am Terminal Steinwerder im Hamburger Hafen und nach 14 Tagen Ankunft am Terminal Altona. Nach der Hälfte der Zeit war das Nordkap erreicht. Auf dem Weg dahin und wieder zurück wurde an fast jedem Tag ein Stopp eingelegt – nicht nur in bekannten Orten oder Fjorden, sondern auch in unbekannten, die ebenso schön und interessant sind und von den großen Kreuzfahrtschiffen nicht angelaufen werden können/ dürfen. Davon werde ich berichten.....und einiges zeigen.
Ha det bra!

Helga Sengebusch / Thomas Raape 

VERSTORBEN SIND



GETAUFT WURDEN



**VOM VERSCHWINDEN DER SPIELRÄUME,
SONNTAG, 11. OKTOBER, 18.00 UHR, FERDINANDSTRASSE**

Am 11. Oktober feiern wir wieder Werkstattgottesdienst – das heißt: besondere Liturgie, besondere Musik, besondere Sitzordnung. Unser Thema: Freiheit. Wie spüre ich, dass ich „zur Freiheit berufen“ bin? Und wo merke ich auch, dass Spielräume kleiner werden? Ein persönlicher Zugang zu einem großen theologischen Thema. Wir freuen uns auf euch!

Team Gottesdienstwerkstatt

**GOTT NEU VERMESSEN, PAULUS: JUDE. DENKER. CHRISTUSANHÄNGER
MITTWOCH, 28. OKTOBER & 25. NOVEMBER, 18.00 UHR,
FERDINANDSTRASSE**

Anhand der gleichnamigen neuen Paulus-Biographie von Oda Wischmeyer begeben wir uns auf Spurensuche. Wer war der Apostel Paulus? Ein Spalter oder Brückenbauer? Jude oder fanatischer Christusanhänger? Wir verfolgen Stationen seines Lebens. Wir wollen verstehen, warum er sich Apostel nannte. Und wir lesen von seinen Auseinandersetzungen mit Israel. Wie kein anderer hat Paulus unser westliches Denken über Gott beeinflusst. Und kein anderer hat den Gott Israels und der Völker so neu interpretiert und „Gott neu vermessen“ wie der Mann aus Tarsus. Der Bücherwurm hat ein neues Kapitel aufgeschlagen. Wer liest mit?

Reiner Kuhn

**GESPRÄCHSKREIS KIEL/NORD:
DER GALATERBRIEF: PAULINISCHE EINSICHTEN
SONNTAG, 8. NOVEMBER, 16.00 UHR, SCHWEDENECK/STOHL**

Paulus redet ohne Umschweife, ohne Höflichkeitsformen. Der Galaterbrief ist das Aushängeschild seiner Theologie. Begriffe wie Freiheit und Rechtfertigung durch Glauben allein prägen diesen Brief. Martin Luther hat den Galaterbrief als seinen Lieblingsbrief bezeichnet. Nicht aufgrund von Werken, allein aus Glauben an Jesus Christus ist der Mensch gerechtfertigt. Welche Einsichten gewinnen wir dadurch für die heutige Zeit? Wer diskutiert mit?

Reiner Kuhn

**WAS MACHT DIE KUNST?
VON MONET BIS PICASSO.
JÜDISCHE KUNSTSAMMLER:INNEN
IN DEUTSCHLAND
DIENSTAG, 10. NOVEMBER, 15.30 UHR,
BUCERIUS KUNST FORUM**

Die Schau erinnert an die wegweisende Rolle jüdischer Kunstsammler:innen für die Etablierung, Förderung und Verteidigung moderner Kunst seit der Wende zum 20. Jahrhundert. Präsentiert werden rund 100 Werke vom Realismus und Impressionismus bis zum Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit.

Im Mittelpunkt stehen 15 Familien und Einzelpersonen, u.a. Familie Hirschland, Max Meironsky und Rosa Schapire, deren Lebensgeschichten – Ausgrenzung, Entrechtung und Ermordung – erfahrbar gemacht werden.

Der Eintritt liegt bei 6/8,- Euro. Wir werden durch die Ausstellung geführt. Um Anmeldung im Büro wird gebeten.

Reiner Kuhn

VERANSTALTUNGEN UND INFOS

RADIOGOTTESDIENST AM 8. NOVEMBER

Der Gottesdienst am 8. November wird in vielfacher Hinsicht besonders sein, denn unser Gottesdienst wird an diesem Sonntag im Radio übertragen. Radiopastorin Christine Oberlin und ein Ü-Wagen-Team kommen zu Besuch, und unser Gottesdienst kann dann nicht nur in der Palmaille, sondern auch am Radio mitgefeiert werden. NDR Info und WDR 5 übertragen live, evtl. übernehmen auch weitere Landesrundfunkanstalten die Live-Sendung.

Das heißt für uns: Wir feiern früher Gottesdienst als sonst; denn bei „Kirche im NDR“ beginnen die Gottesdienste sonntags um 10.00 Uhr. Und damit es pünktlich um zehn dann auch wirklich ohne störende Nebengeräusche losgehen kann, bitten wir Sie, frühzeitig zu kommen. Spätestens bis 9:40 Uhr müssen die Sitzplätze eingenommen sein!

Und auch musikalisch bietet der Gottesdienst ein besonderes Highlight: Dagmar Lübking hat ein vielfältiges, hanseatisch geprägtes Programm zusammengestellt und u. a. die Sopranistin Carmen Callejas gewinnen können, die die Kantate „Ach Herr, lass deine lieben Engelein“ von Franz Tunder singen wird. Herzliche Einladung also, diesen besonderen Gottesdienst mitzufeiern! Am besten in der Palmaille, oder – wenn Sie nicht vor Ort sein können – auch im Radio.



Hendrik Meier



ES WAR SO SCHÖN... 50 JAHRE HAUS AMRUM – EIN ERINNERUNGSNACHMITTAG, MITTWOCH, 14. OKTOBER, 15.00 UHR, FERDINANDSTRASSE 21

Seit ca. 50 Jahren fährt unsere Gemeinde in unser Haus auf Amrum. Familienfreizeiten, Kinderfreizeiten, Konferfreizeiten und auch ganz privat. Da kommen viele Erinnerungen zusammen. Auf Fotos, Videos und natürlich auch persönliche Geschichten und Geschichtchen. An diesem Nachmittag werden wir also in Erinnerungen schwelgen. Kommt vorbei, schwelgt mit – und bringt auch gerne eure Erinnerungen mit.

Thomas Raape

**SONNTAG, 8. NOVEMBER, 10.00 UHR,
PALMAILLE, FRANZ TUNDER - ACH HERR,
LASS DEINE LIEBEN ENGELEIN**

Carmen Callejas - Sopran
Thomas Pietsch, Micaela Storch - Barockvioline
Charlotte Schwenke - Viola da Gamba
Dagmar Lübking - Orgel

THEATER MIT DER GEMEINDE: FREMDE SONNE 1: PROLOG/ ZWISCHENSPIEL/DIE ARGONAUTEN, VON ROLAND SCHIMMELPFENG DIENSTAG, 24. NOVEMBER, 19.00 UHR, DT. SCHAUSPIELHAUS

Erneut liefert das Deutsche Schauspielhaus einen Antikenzzyklus. Der vorherige Zyklus Anthropolis war ein großer Erfolg in den letzten drei Jahren. In Fremde Sonne. Die Argonauten geht es um die Urgeschichte kolonialer Unternehmungen der Zivilisation. Iason sticht mit einer höchst anrühigen Mannschaft in See, um das Goldene Vlies zurückzuerobern. Dabei wird die Fahrt zu einer Parabel, die uns die Verrohung der menschlichen Gesellschaft unter Extrembedingungen vor Augen führt. Karten sind im Büro für 23 € zu bestellen. Auf Anfrage wird ein Zuschuss gewährt. Wie gewohnt, werden wir das Stück in geselliger Runde besprechen.

Reiner Kuhn

**ORDINATION VON KATRIN WIPPICH UND WERNER DÜLL
AM 1. ADVENT, DEM 29. NOVEMBER 2026, UM 11:00 UHR**

feiern wir im Gemeindezentrum Ferdinandstraße einen besonderen Gottesdienst: Katrin Wippich und Werner Düll werden im Rahmen des festlichen Adventsgottesdienstes als Predigerin und Prediger im Ehrenamt ordiniert. Gemeinsam gestalten sie die Predigt als Dialogpredigt. Umrahmt wird der Gottesdienst von Kantate sowie Weihnachtsbasteln für Kinder und Konfis. Wir laden herzlich alle ein, diesen besonderen Tag mit uns zu feiern – kommen Sie zahlreich!

Der Kirchenrat



**COME ALL NATIONS SING, DIENSTAG, 1. DEZEMBER.,
19.00 UHR, ST.PETRI-KIRCHE**

Wie jedes Jahr geben internationale Chöre – auf Einladung der ACKH – ein Konzert und setzen dabei sehr unterschiedliche musikalische Akzente. Auch der Chor der Perki-Gemeinde wird teilnehmen. Herzliche Einladung!

Reiner Kuhn

JAHRESWECHSEL AUF AMRUM

Einige genießen es jedes Jahr wieder, einen ruhigen Jahreswechsel in unserem schönen Haus Amrum auf der gleichnamigen Nordseeinsel zu verbringen. Aber auch wer zum ersten Mal oder nach längerer Zeit einmal wieder mitfahren möchte, ist herzlich willkommen! Gemeinsam gestalten wir ein paar schöne Tage und erleben Silvester abseits vom Großstadttrubel.

Auch im Winter ist Amrum wunderschön und lädt dazu ein, auf Wanderungen erkundet zu werden. Wir starten am 29. Dezember und kommen am 3. Januar wieder zurück nach Hamburg. Haben Sie Lust, dabei zu sein und ein paar Tage in netter Gemeinschaft zu verbringen? Wer mitfahren möchte, kann sich bei mir informieren oder sich direkt über campflow anmelden:

Hendrik Meier

**O HEILAND, REISS DIE HIMMEL AUF
ADVENTSFEIER PALMAILLE
DIENSTAG, 1. DEZEMBER, 15.00 UHR, PALMAILLE**

Die Adventsfeier in der Palmaille findet in diesem Jahr früh statt. Erneut singen wir viele Lieder und machen Spiele. Außerdem lesen wir Advents- und Weihnachtsgeschichten. Dazu wird es Kaffee und Kuchen geben. Herzlich willkommen!

Reiner Kuhn

**ADVENTSKANTATE ZUM MITSINGEN!
ALLE, DIE LUST HABEN, AM 1. ADVENT DIE KANTATE
„NUN KOMM, DER HEIDEN HEILAND“ VON GEORG PHILIPP
TELEMANN MITZUSINGEN, SIND HERZLICH EINGELADEN.**

Probentermine in der Ferdinandstraße:

Mittwoch, 25. November, 19.15 Uhr

Freitag, 27. November, 18.00 Uhr

Samstag, 28. November, 11.00 Uhr

Sonntag, 29. November, 9.45 Uhr Probe mit Instrumenten,
11.00 Uhr Gottesdienst

Anmeldung bei Dagmar Lübking: dagmarluebking@googlegmail.com



Tage am See, unbeschwerte Freizeiten, schöne Erlebnisse trüben den prüfenden Blick und wecken die Sorge, das Gute zu verlieren. Zumindest der Balkon hat den prüfenden Blicken nicht mehr standgehalten und wird z.Zt. durch eine Holzkonstruktion gestützt – eine sichtbare Erinnerung an aufgeschobene Entscheidungen. Und auch in Ratzeburg mussten wir Abschied nehmen: Astrid Patermann, die sich mit Herz, Hand und Verstand um das Haus und die Gäste gekümmert hat, hat sich aus dieser Aufgabe verabschiedet. DANKE für dein treues und zuverlässiges Engagement!

Frisch zum (ungefähr) 50-jährigen Jubiläum hat sich unser Haus auf Amrum in Schale geschmissen. Wärmepumpe im Keller und Solarthermie auf dem Dach machen das Haus attraktiv für das Klima. Der Umbau und die renovierten Räume und Zimmer attraktiv für die Gäste. Nur die Preise haben etwas an Attraktivität eingebüßt. Alles in allem: Geprüft und für gut befunden. Ein ganz besonderes DANKE geht an dieser Stelle an Reiner Kuhn, der im vergangenen Jahr für die gesamten Planungen und Projekte rund um das Jubiläum den Hut aufhatte und den Weg für die Umsetzung geebnet hat.

Und ein großes DANKE an alle, die dafür gesorgt haben, dass dieses Umbauprojekt zu so einem so guten und ansehnlichen Ende gekommen ist.

Auch ein weiteres Projekt konnte erfolgreich abgeschlossen werden: Unsere Gemeinde hat

nun ein ausgearbeitetes Präventionskonzept, um sexualisierter Gewalt vorzubeugen. Alle neun von der Landeskirche vorgegebenen Module wurden geprüft, bearbeitet und in ein Konzept integriert. Und dieses Konzept ist alles andere als ein Stück Papier zum Abheften. Regelmäßige Schulungen von Haupt- und Ehrenamtlichen (auch in der Jugendarbeit), das Vorlegen von erweiterten Führungszeugnissen (auch von Jugendlichen, die sich als Teamer engagieren) gehören genauso dazu wie ein Verhaltenskodex und eine Ansprechperson im Krisenfall. DANKE an alle, die sich in dieses wichtige Thema eingearbeitet haben, die geprüft, diskutiert und am Ende die Ergebnisse in ein Konzept gegossen haben.

„Die Jugend ist unsere Zukunft“ – ein oft gehörter Satz. Aber dieser Satz ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Halbwahrheit. Zur ganzen Wahrheit gehört die andere, vielleicht wichtigere Hälfte: „Die Jugend ist unsere Gegenwart“. Vor ca. 20 Jahren hat die Gemeinde die Option geprüft, das Geld für eine Jugendreferentinnenstelle bereitzustellen, und sie hat entschieden: Ja, das ist eine gute Investition. Und wenn ich heute den – wohlwollend – prüfenden Blick auf unsere Jugendarbeit werfe, kann ich nur sagen: Eine mutige, eine kluge, eine gute Entscheidung. Und mit der Entscheidung, die neue Pfarrstelle mit dem Schwerpunkt „Jugendarbeit“ auszuschreiben, unterstreicht unsere Gemeinde ihren Willen, in die Jugendarbeit zu investieren.

Anne Kroll und Hendrik Meier leisten wirklich Bemerkenswertes. A-Teamer Schulungen, Ausflüge, Freizeiten und Ferienprogramme, Gestaltung von Gottesdiensten, Weihnachtsspiel und Weihnachtsfeiern, Übernachtungen im Gemeindezentrum und natürlich die Konfiarbeit.

Apropos Konfiarbeit: Ein schöner Meilenstein des vergangenen Jahres war, dass Reiner Kuhn nach anderthalb Jahren Konfirmandenzeit mit seiner Gruppe die Konfirmation feiern konnte. Jetzt hat Hendrik Meier die Federführung für die Konfirmandenarbeit – auch wenn geplant ist, dass Reiner Kuhn und ich uns weiterhin punktuell bei bestimmten Themenblöcken einbringen werden. Unsere Jugendarbeit lebt von intensiver Beziehungspflege: Es braucht viel persönlichen Einsatz und stetigen Kontakt, um die Verbindung zu den Jugendlichen lebendig zu halten. Chapeau!

Aber es gab (und gibt) Unterstützung: Einmal durch den Jugendreferenten in unserem Synodalverband Christopher Geßler und zum anderen durch Cécile Schymura, die ein einjähriges Praktikum in der Jugendarbeit unserer Gemeinde absolvierte. Mit Sara Borrmann kam eine weitere Person zu uns, die punktuell und projektbezogen in der Jugendarbeit mitgearbeitet hat. DANKE euch allen für eure Geduld und euer Herzblut für die jungen Menschen in unserer Gemeinde!

Auch der Jugendausschuss (JUNA) unserer Gemeinde hat Fahrt aufgenommen. Die jungen Menschen in diesem Ausschuss prüfen

unter anderem auch, welche Entscheidungen in unseren Gemeindegremien die Jugend betreffen. Sie reden mit, gestalten mit, nehmen Einfluss und übernehmen Verantwortung. Das eine oder andere Gremium muss sich noch daran gewöhnen, bei Entscheidungen auch den JUNA im Blick zu haben. DANKE an Euch im JUNA für Eure Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und die Interessen der jungen Menschen in unserer Gemeinde zu vertreten.

DANKE auch an die Teamerinnen und Teamer, die Freizeiten und Ferienprogrammen mitgestalten und begleiten und bei Gottesdiensten mitwirken. Wir versuchen daran zu denken: Ihr habt auch noch ein Leben außerhalb der Gemeinde!

Apropos „Leben außerhalb der Gemeinde“ – auch erwachsene Ehrenamtliche haben ein Leben außerhalb der Gemeinde. Eine Selbstverständlichkeit, könnte man meinen. Aber wenn Ehrenamtliche sagen: „Ich fühle mich eher wie ein Arbeitskollege“, dann ist das ein deutlicher Prüfauftrag: Haben wir wirklich noch im Blick, dass es ein (Berufs-) Leben neben der Gemeinde gibt?

Wie gesagt: Wir führen ein mittelgroßes Unternehmen mit zum großen Teil ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Eigentlich unmöglich – aber eigentlich ist ja ein Wort des Teufels. Die Prüfungsaufgabe: Wie können wir Entlastung schaffen? Vielleicht indem wir Aufgabenbereiche an externe Dienstleister delegieren? Oder hilft es,

zusätzliche professionelle Kompetenz in Anspruch zu nehmen (z.B. auf Honorarbasis)? Aber vor allem: Wie können wir das Ehrenamt attraktiver machen, um die Arbeit auf mehr Schultern zu verteilen?

Der ehrliche und prüfende Blick zeigt: Wir müssen uns mit dem Thema „Ehrenamt“ intensiver auseinandersetzen, nicht nur um neue Menschen für das Ehrenamt zu gewinnen, sondern auch um das Gute und vor allem die Guten zu (be-)halten. Der „Empfang für die Ehrenamtlichen“ kann in diesem Kontext nur ein Baustein sein. An dieser Stelle erstmal DANKE!

DANKE an die Ehrenamtlichen im Deutschkurs für die Ukrainer:innen, die seit Juni 2022 zweimal in der Woche mit Herz und Verstand Deutsch unterrichten und dabei soviel mehr als nur Sprachkenntnisse vermitteln.

DANKE an die engagierten Menschen im Café Palmaille (früher Wärmestube), die bei kalter Außentemperatur auch für innere Wärme sorgen.

DANKE an die Brotschmierer:innen und Kaffeekocher:innen, die sich beim Frühstück für alle einsetzen, oft schon seit vielen Jahren. Ein Aushängeschild für unsere Gemeinde, auf das wir stolz sein können!

Dieser Jahresbericht erscheint ja auch im nächsten Gemeindeblatt – nicht nur ein Informationsmedium, sondern auch ein

Aushängeschild unserer Gemeinde. DANKE an alle, die dafür sorgen, dass wir alle zwei Monate mit Informationen, Berichten und Impulsen versorgt werden – den Artikelschreiber:innen, dem Redaktionsteam und insbesondere unserer Chefredakteurin Ulrike Krumm.

Vielen habe ich schon anderer Stelle in diesem Bericht gedankt, und wenn ich Menschen nicht genannt habe, dann ist das natürlich keine Absicht, sondern mein fehlender Überblick – macht mich darauf aufmerksam.

Vordem Verfassen dieses Jahresberichts habe ich natürlich auch geprüft: Gemeindeblätter, Protokolle und persönliche Notizen. Dabei habe ich so vieles Gute gefunden, dass ich in ebenso guter Erinnerung behalten möchte: Gemeindenachmittage, Ausflüge, Freizeiten und Bildungsreisen, Jubiläen (1700 Jahre erstes ökumenisches Konzil von Nizäa, 500 Jahre Aufstand der Bauern), Konzerte, die jährliche Orgelreise und eine musikalische Singfreizeit, unsere Beteiligung an der „altonale“ mit einer „musikalischen Reise durch Europa“. Für die ganze musica großer DANK an Dagmar Lübking!

Auch Gäste konnten wir in unserer Gemeinde begrüßen: u.a. Dietrich Gerstner von Brot und Rosen, der mit uns persönliche Eindrücke von der Lage in Israel und Palästina geteilt hat, unsere Bezirkspolizistin, die über Schockanrufe aufklärte, und unser Gemeindeglied Dr. Thomas Einfeldt, der uns die koloniale Geschichte Hamburgs

nähergebracht hat.

Wir haben uns auf den Weg gemacht: nicht nur nach Amrum und Ratzeburg, u.a. auch mit Reiner Kuhn nach Mühlhausen und ins Dithmarscher Landesmuseum auf den Spuren des Bauernkriegs und ins Rathaus, um eine Sitzung der Hamburger Bürgerschaft mitzuerleben.

Den prüfende Blick über den Tellerrand haben wir in unserer Gemeinde sozusagen „institutionalisiert“: Wir engagieren uns in der ACKH, im ökumenischen Forum HafenCity, sind aktiv in der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit und nehmen neuerdings auch an den Treffen der SIC (Netzwerk Soziale Initiativen City) teil. Apropos: Unsere Gemeinde ist weiterhin Gesellschafterin der „altonale“ und im Vorstand des „Freundeskreises altonale“ vertreten.

Der Tellerrand endet jedoch nicht an der Landesgrenze. Hier ist es vor allem Reiner Kuhn, der für uns den Blickkontakt hält und die bereichernde Verbindung zu den reformierten Gemeinden in Minsk (Belarus) und in Venda (Südafrika) aufrechterhält.

Vielleicht habt ihr ja Lust bekommen, selbst zu prüfen, was in unserem Gemeindeleben 2025 los war. Eine gute Anlaufstelle ist unsere Website (auch die wurde im letzten Jahr neu gestaltet). Das Gemeindeblattarchiv auf der Website geht übrigens bis ins Jahr 2020 zurück. Viel Spaß beim Stöbern!

„Prüfet alles und behaltet das Gute“ – am Ende dieses Jahresberichtes möchte ich den Blick noch einmal weiten. So gut wie alle Bereiche in der Gesellschaft verändern sich rasant. Auch die Kirche steht in und vor epochalen Veränderungen. Was gut und bewahrenswert war mit dem Blick in die Vergangenheit, ist es vielleicht nicht mehr in der Gegenwart oder Zukunft. Wir stehen mitten in Zeiten der Umbrüche. Alles steht auf dem Prüfstand. Entscheidend wird sein, dass wir nicht zurück in die Vergangenheit blicken, weil wir glauben oder so gerne glauben möchten, dass dort die Zukunft liegt.

„Christsein bedeutet das Recht, ein anderer zu werden“ – ein Satz von Dorothee Sölle, der mich berührt. Ich denke, dieser Satz lässt sich auch auf die Kirche übertragen: „Kirche sein bedeutet das Recht, eine andere zu werden“. Wir werden nicht darum herumkommen, Kirche neu zu denken, radikal neu. Abschiede tun weh – wir merken es in unserer eigenen Gemeinde (siehe Palmaille). Auf der anderen Seite finde ich es auch aufregend, diese Zeiten des Umbruchs mitzuerleben und sehr begrenzt auch mitzugestalten. Eine Kirche, die den alten Zeiten nachtrauert und den neuen Zeiten ablehnend und abwertend gegenübertritt, ist unattraktiv. Aber klar und überzeugt zu sagen und zu zeigen „Fürchte dich nicht“ wo es aus allen Kanälen im- oder explizit tönt „Fürchte dich“, Lieder der Hoffnung und des Lebens anzustimmen, wo Hoffnungslosigkeit Raum greift, das macht attraktiv.

Noch hat unsere Gemeinde viele Ressourcen, auch finanzielle, für gestalterische Spielräume. Aber es gilt: Prüfet alles – nüchtern und emotional – und das Gute behaltet, und wenn es auch nur eine Idee für die Zukunft ist.

Bei aller Prüfung gilt es nicht zu vergessen: Die Kirche bleibt bestehen – in welcher Gestalt auch immer. Das ist das Gute, dass ich am Schluss behalten will.

Ich glaube,

dass der Sohn Gottes

aus dem ganzen Menschengeschlecht

sich eine auserwählte Gemeinde

zum ewigen Leben

durch seinen Geist und Wort

in Einigkeit des wahren Glaubens

von Anbeginn der Welt bis ans Ende

versammelt, schützt und erhält

und dass auch ich

ein lebendiges Glied dieser Gemeinde bin

und ewig bleiben werde.

(Heidelberger Katechismus, Frage 54)

Thomas Raape

NEUES AUF UNSERER WEBSITE

Die Schrift ist zu klein? Der Zeilenabstand zu eng? Die Bilder stören beim Lesen?

Mit einem Klick auf dieses Symbol, rechts unten auf jeder Seite, könnt ihr alles nach



WIEDER AMRUM

„Das Meer! Die Unendlichkeit! Meine Liebe zum Meer, dessen ungeheure Einfachheit ich der anspruchsvollen Vielgestalt des Gebirges immer vorgezogen habe ...“ Genau wie Tommy (in Travemünde) liebe ich nichts mehr, als am Meer zu stehen. Deswegen ist jeden Sommer die Nordsee mein Reiseziel.

In diesem Jahr eine Gemeindefreizeit der etwas anderen Art: mal ohne begleitenden Pastor. Acht Familien bzw. drei Frauen und fünf Familien machten sich auf den Weg nach Amrum – über vier Generationen hinweg, mit Mitreisenden im Alter von vier Monaten bis zu 84 Jahren.

Bei bestem Wetter zeigte sich die Insel von ihrer schönsten Seite. Einige tranken ihren ersten Kaffee am Morgen entspannt auf der Terrasse, während gegenüber, im Mutter-Kind-Erholungsheim, schon lange laut in der Küche geklappert wurde. Oft sangen wir vor dem Frühstück, vieles aber blieb ganz bewusst frei – jede und jeder konnte die Tage nach den eigenen Vorstellungen gestalten.

euren Bedürfnissen einstellen. Es gibt sogar die Möglichkeit, sich Inhalte vorlesen zu lassen. Probiert es einfach aus. Schön, dass unser Internetauftritt nun barrierefreier ist!

Natürlich gibt es ständig Neues auf unserer Website zu entdecken. Aber auf zwei besondere Highlights möchte ich hier besonders hinweisen: Reiner Kuhn hat auf seiner Sommerfreizeit Interviews mit Freizeitteilnehmenden

Einige erkundeten Amrums Weite auf dem Rennrad, andere schwangen sich aufs E-Bike, und wieder andere ließen es gemütlicher angehen. Ob Strand, Dünen, Gespräche oder Kino, für alles war Zeit. Lebendig wurde es rund um den gemeinsamen Tisch. Es wurde gekocht, ausprobiert und genossen: vegane Köstlichkeiten und schließlich auch einmal das Menü eines Profikochs – wobei das eine das andere selbstverständlich nicht ausschließt. Abends war noch lange nicht Schluss. Bei Gesellschaftsspielen wurde gelacht, gefiebert und so manche überraschende Spielstrategie entdeckt. Es war laut und lustig. Einmal besuchten wir ein Chorkonzert in der Kirche in Nebel, wo die Zuschauer sich allerdings still verhalten sollten. Vielleicht war dies das Besondere an dieser „Gruppenfreizeit, die eine Familienfreizeit war“: Gemeinschaft ohne festes Programm, Zeit füreinander und eine bunte Mischung von Menschen: eine schöne gemeinsame Zeit.

Esther Petersen

geführt über das, was sie mit unserem Haus auf Amrum verbindet. Das Amrum-Kochbuch mit den vielen handgeschriebenen Rezepten könnt ihr euch nun als PDF-Datei herunterladen! Wir werden die Online-Version des Kochbuchs natürlich regelmäßig updaten, wenn neue Rezepte dazukommen. Die Links zu beidem findet ihr unter „Aktuelles“.

Thomas Raape



Foto: privat

BUNT, WILD UND JUNG

UNSER HAUS WURDE 50!

Wer meint, dass ein Haus mit 50, streng genommen 100 Jahren nicht noch einmal aufdrehen kann, wurde eines Besseren belehrt. Unsere Freizeit war mit 11 Kindern und 17 Erwachsenen sehr jung. Im Haus waren Enkel, Mütter, Väter, Großeltern, Alleinlebende und Studierende ... eine bunt gemischte Gruppe. Und der Jubiläumssommer war wild: Wenn wir nicht am Strand riesige Burgen oder Krokodile bauten und Olympiade mit wilden Gehüpfen veranstalteten, so wurde es spätestens am Abend mit vielen neuen Spielen wie Crew und Darts sehr ausgelassen und heiter. Wusstet

ihr, dass das Wikingerschach jetzt eine neue Variante hat: Hoelcki? Und wieder geht es um Geschicklichkeit und Treffsicherheit, aber auch um ein wenig Pokern.



Fotos: privat



Amrum präsentierte sich von der Schokoladenseite. Wir hatten Kaiser-, nein Jubiläumswetter! Und so verbrachten wir viel Zeit am Strand, im Meer und auf dem Rad. Auch das Haus zeigte sich – abgesehen vom Ofen – von seiner besten Seite. Wir genossen die Frühstücke am langen Esstisch und Kaffeestunden auf der Terrasse hinten. Die Sitzecke bot zur Not Platz für 28 Personen, und die Küche war mal wieder Schauplatz vieler kulinarischer Highlights (eine glänzende Ergänzung des Amrum-Kochbuchs!). Neben dem Singen, dem Hören einer biblischen Geschichte am Morgen und dem Gottesdienstfeiern am Sonntag durfte auf dieser Freizeit der brandneue Film von Fatih Akin „Amrum“, basierend auf Hark Bohms Buch mit Kindheitserinnerungen, nicht fehlen. Für die kleineren Kinder strahlten wir den neusten Film von Checker Tobi aus. So gab es kein Murren von Seiten der jungen Fraktion. Die Kinder haben ihre Sicht auf das Haus und

die Insel malerisch eingefangen. Dabei sind wirklich sehr viele Inselmomente zu Papier geberacht worden!

Am Ende der Zeit spielten wir noch unterschiedliche Videoclips ein, anlässlich des Jubiläums:

Was bindet mich an das Haus? Welche schönen Erfahrungen habe ich hier mit der Gemeinde machen können? Wie soll es weitergehen? Wer neugierig ist, möge bald auf die Website unserer Gemeinde sehen ... oder das nächste Jahr im Sommer wieder mit der Gruppe nach Amrum fahren!

Reiner Kuhn



Fotos: privat

SCHAU AN DER SCHÖNEN GÄRTEN ZIER

SOMMERFEST IM PFARRHAUS

Geplant war, den extrem langen und dürren Sommer im großen Pfarrgarten zu verabschieden. Immerhin war es meteorologischer Herbstbeginn. Auch die Frage, ob die 115 Jahre alte Nordmantanne und der ebenso alte Mammutbaum im nächsten Jahr noch stehen würden, stand im Raum. Das Klima scheint der Tanne zuzusetzen, die Baumkrone wird kahl. Droht die Fällung?

Dann wurde es regnerisch und windig, der lange Atem des schönen Sommers reichte nicht aus. Und ich deute es positiv: Die Bäume werden vielleicht doch noch im nächsten Jahr stehen. So mussten wir im Pfarrhaus Unterschlupf finden. Doch auch dort war die Stimmung ausgelassen und heiter. Die

Kaffeetafel war voll besetzt. Christiane Iwohn spielte u.a. Schalom Chawerim auf ihrer Harfe, Efim Kofmann begleitete das Singen auf dem Akkordeon und gab den einen oder anderen Walzer zum Besten. Gedichte und Balladen wurden vorgetragen. Und die wichtigsten Themen, die unsere Gemeinde zurzeit bewegen, standen intensiv zur Debatte.

Der Sommer neigt sich dem Ende zu. Er hinterlässt offene Fragen: Wie geht es mit der Gemeinde weiter? Wie reagiert die Natur auf den Klimawandel? Welches politische Klima wird der Herbst mit sich bringen?

Das Gartenfest tat gut. Abschiede gemeinsam zu meistern, stärkt und macht Mut. Auch im nächsten Sommer werden wir singen und dankbar zurückblicken.

Reiner Kuhn



JUGEND IN FLORENZ

15 Jugendliche, junge Menschen und Junggebliebene haben sich für 11 Tage nach Florenz aufgemacht. 19 Stunden dauerte die Hinfahrt von Hamburg aus mit dem ICE, dem Nachtzug und einer Regionalbahn. Fast 24 Stunden dauerte die Rückfahrt mit der Regionalbahn, dem Ersatz-Nachtbus, dem Nachtzug und dann dem ICE. Auf unserer Reise aßen wir ca. 80 Portionen Eis und unzählige Pizzen. 3 Krankheitsfälle und 13 Sonnenbrände hielten uns auf Trab, natürlich auch das eine verschwundene Portemonnaie – mit allem drin. 4 Personen zahlten den vollen Eintritt in Museen, 7 Personen nur 2€ und 4 Personen kamen kostenfrei rein. 19-mal wurde ohne gültigen Fahrschein gefahren (technische sowie menschliche Gründe). Es wurden 7 Pfeifen des Tages gewählt und 2 Koffer haben es nicht heil nach Hause geschafft. Aber lasst ihr / lassen Sie sich die Reise aus der Sicht der Teilnehmenden erzählen:

Zora: Wie empfandest du die Stimmung in der Gruppe?

Luiza: „Die Stimmung in der Gruppe war sehr gut und entspannt. Die unterschiedlichen Altersgruppen fand ich interessant, und obwohl wir uns im Alter unterschieden haben, haben wir doch sehr viel gemeinsam gelacht und schöne Gespräche geführt. Ich könnte mir eine Reise mit 16–35-Jährigen auf jeden Fall wieder vorstellen, weil die unterschiedlichen Altersgruppen für eine abwechslungsreiche

und lustige Stimmung gesorgt haben.“

Bendix: „Die Stimmung war grundsätzlich gut, hätte noch verbessert werden können durch mehr gemeinschaftliche Aktivitäten. Ich fand es eigentlich eine sehr gute Mischung in dem Altersbereich und könnte mir auch gut vorstellen, da nochmal mitzukommen.“

Lotta: „Die Stimmung in der Gruppe hat mir super gefallen. Alle waren friedlich und freundlich zueinander. Die Altersunterschiede fielen mir nicht wirklich auf, daher kann ich auf jeden Fall nochmal mit der Altersspanne unterwegs sein. Es war eine sehr schöne Reise.“

Karl: „Wie ich es mitbekommen habe, war die Stimmung gut, mir hat aber ein größeres Miteinander gefehlt, wie wir es in Ratzeburg durch das große Grundstück und die Gemeinschaftsräume haben.“

Melanie: „Ich empfand die Stimmung als sehr gut und war froh, nochmal neue Leute kennenzulernen. Ich habe die unterschiedlichen Altersstufen gar nicht so doll wahrgenommen, da der Fokus so auf dem Erleben und dem Kontakt an sich lag. Also ja, könnte ich mir sehr gut wieder vorstellen.“



Fotos: privat

Zora: „Was ist für dich typisch italienisch/florentinisch? Was hast du aus Deutschland vermisst, und was hättest du gerne mit nach Deutschland genommen?“

Cécile: „Für mich sind typisch italienisch/florentinisch die Brücken, die Winedoors und Pizza/Pasta. Ich habe die deutschen Snacks vermisst und etwas das deutsche Klima.“

Henrike: „Für mich machen die Essenskultur und das Angebot an Sehenswürdigkeiten Italien und in unserem Fall Florenz aus. Hinter jeder Ecke verbergen sich unzählige Restaurants und alte Gebäude, die immer einen Blick wert sind. Jeden Tag Pizza oder

Pasta zu essen, gehört ebenfalls zu einer Reise nach Italien dazu! Das Leben spielt sich viel draußen und erst spät abends ab. Aus Deutschland habe ich die großen Supermärkte mit ihrem Pfandsystem und traditionelles deutsches Brot vermisst. Italien macht zwar auch gute Backwaren, aber es geht doch nichts über eine gute gesalzene Brezel! Liebend gerne hätte ich mehr Erinnerungen und italienisches Essen mit nach Hause genommen, genauso wie eine Scheibe des warmen Wetters in Florenz."

Cassian: „Typisch italienisch und besonders florentinisch sind für mich vor allem die historische Bauweise und die vielen eindrucksvollen alten Gebäude. Aber auch Pizza, Pasta und das leckere Eis gehören für mich unbedingt zu Italien. Aus Deutschland habe ich eigentlich nur das kühlere Klima vermisst. Dafür hätte ich das italienische Essen am liebsten mit nach Deutschland genommen."

Zora: „Was ist dein Lieblingsessen aus Florenz?“

Henrike: "Mein Lieblingsgericht war auf jeden Fall die Pizza Margherita, die ich gefühlt jeden Tag gegessen habe. Mich haben zudem die italienischen Essensgewohnheiten überrascht. Meist gibt es kein richtiges Frühstück, eher kleinere Portionen, dafür mit hochwertigen Zutaten, und es wird eher Wasser oder Wein zum Trinken gewählt. Das hat mich sehr überrascht, da wir hier in Deutschland oft Softdrinks trinken."

Cassian: „Am besten haben mir die Steinofenpizzen und das italienische Eis

geschmeckt. Überrascht hat mich, dass die Pastaportionen oft kleiner waren, als ich erwartet hatte. Etwas Besonderes war für mich, endlich Cannoli zu probieren, von denen ich schon viel Gutes gehört hatte. Sie waren tatsächlich sehr lecker!"

Cécile: „Mein Lieblingsgericht aus Florenz war die Pizza Margherita. Sehr basic, aber geht immer. Ich fand es spannend, dass die Margherita doch ziemlich unterschiedlich in den Restaurants aussah und geschmeckt hat. Ich fand das System, wie man Eis bezahlt, spannend. Dort zahlt man nicht pro Kugel,

sondern für ein kleines, medium oder großes Eis, und dabei fängt die kleinste Größe mit zwei Kugeln an."

Zora: „Wie war es, das erste Mal mit der Sommerjugendreise im Ausland zu sein?“

Alina: „Ich fand es eine tolle Idee, dass wir mal eine Jugendreise ins Ausland machen, und Florenz hat meine Erwartungen erfüllt. Es war zwar wärmer als erwartet, aber wir hatten auch viel Freizeit, um uns auszuruhen."

Merle: „Die Hin- und Rückfahrt war wirklich



sehr lang und anstrengend, besonders als auf der Rückfahrt der Nachtzug ausgefallen ist und wir mit dem Nachtbus fahren mussten. Die Gruppe hat aber sehr gut zusammengehalten. Eine Auslandsreise war mal toll!!“

Zora: „Wie fandest du die Unterkunft die Foresteria Valdese di Firenze?“

Alina: „Die Unterkunft fand ich sehr gut. Die Zimmer hatten zum Glück gute Klimaanlage und auch einen Ventilator. Außerdem gab es einen Gemeinschaftsraum und einen Balkon zum Spielen. Mir hat eigentlich nichts wirklich gefehlt, und ich würde die Unterkunft auf jeden Fall wieder besuchen.“

Merle: „Die Unterkunft war sauber, groß und geräumig. Was super war: dass jedes Zimmer ein eigenes Badezimmer hatte, und was noch viel wichtiger war: eine funktionierende Klimaanlage. Ich fand das Frühstück nicht gut. Wenig Abwechslung, und auch nicht leckere Sachen lagen dort. Die Unterkunft würde ich dennoch weiterempfehlen.“

Zora: „Was war dein Highlight der Florenzreise? Was hätte nicht sein müssen?“

Bendix: „Meine Highlights waren die Ausflüge nach Pisa und an den See sowie der Blick vom Kloster auf die Stadt runter. Verzichten könnte ich auf die Rückfahrt und Hitze über 35°C.“

Luiza: „Ich fand es toll, so viele neue Eindrücke zu sammeln und die Stadt kennenzulernen. Mein Highlight war der Tagesausflug nach Pisa, vor allem, weil wir dort den berühmten schiefen Turm mit eigenen Augen sehen konnten. Der Tag war zwar etwas anstrengend,

aber trotzdem ein schönes Erlebnis. Auch der Ausflug zum Badensee hat mir sehr gut gefallen, da er an den heißen Tagen eine schöne Abkühlung war.“

Lotta: „Das Highlight waren die leckeren Eisstände, die tollerweise auch immer bis spät abends aufhatten. Es hätte ein paar mehr Tage auch unter 30°C sein können.“

Karl: „Meine Highlights sind das gemeinsame Essengehen abends und die Spielerunden. Ich hätte nicht krank werden müssen, und die

Sehenswürdigkeiten waren von Touristen teils überlaufen.“

Melanie: „Die ganze Reise war ein reines Highlight, aber besonders gut hat mir die Medici-Kapelle und die Synagoge in Florenz gefallen. Beides werde ich nicht mehr vergessen. Verzichtet hätte ich aber gut und gerne auf die hohen Temperaturen.“

Zora Hött



Fotos: privat



WAS LÄUFT AUGUST BIS OKTOBER FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE

DATUM	UHRZEIT	AKTION	ORT
Sa. 03.10.	11:00 – 14:00	A-Team 11 Schulung mit A. Kroll + H. Meier	Ferdi 21
Sa. 03.10.	14.00 – 15.00	Vortreffen für Kinder- und Konfer-Freizeit mit A. Kroll + H. Meier	Ferdi 21
So. 04.10.	11:00 Uhr	Fam-Go-Di. zum Erntedankfest, danach: Ehrenamtlichenempfang mit Speis und Trank	Palmaille 2
Do. 08.10.2	19:00 Uhr	JUNA	
Mo.19.10. . bis Sa. 24.10		Konfer-Freizeit mit H. Meier	Amrum
Do. 22.10. bis So. 25.10.		Kinder-Freizeit auf mit A. Kroll + H. Meier	Amrum
Do.05.11.	19:00 Uhr	JUNA	
Sa.07.11.	11:00 – 14:00 Uhr	Schulung A-Team 11 mit A. Kroll + H. Meier	Ferdi 21
Sa.14.11.	14:00 -18:00	KU mit H. Meier	Ferdi 21
Sa. 28.11.	11:00 -14:00 Uhr	Schulung A –Team 11 mit A. Kroll + H. Meier	Ferdi 21
So.29.11	10:00 Uhr 11:00 Uhr	VB Basteln Fam. Go. Di. mit Teamern Go. Di. mit Weihnachtsbasteln für Kinder + Konfis, Waffeln backen	Ferdi 21
Fr. 04.12. bis So. 06.12.		Ratze- Winter- Wonderland: ein weihnachtliches Wochenende für und mit allen A-Teamern + Konfis	Ratzeburg

CHANCEN FÜR CHANCENLOSE

NACH JOHANNES 5

Der Wunderglaube, einst verbreitet,
den – aufgeklärt – man gern bestreitet,
steht nicht im Zentrum der Geschichten,
die lang und breit davon berichten,
wie unser Herr manch Zeichen setzt,
das sagt: Das Gottesreich kommt jetzt!

Wovon sie lang und breit erzählen?
Vom Leid, mit dem sich Menschen quälen,
von schwerem Mühen, meist vergebens,
von aller Bitterkeit des Lebens.
Von Jesus, der das hört und sieht,
nicht wegschaut und nicht weiterzieht.

So hat er einen Mann getroffen,
wo Leidende auf Heilung hoffen,
wenn auf den Teichen in den Hallen
die aufgewühlten Wasser wallen.
Dort liegt der Mann, hilflos und matt,
weil niemand ihm geholfen hat.

Verrückt! Zuerst will Jesus wissen:
Wird er die Krankheit gar vermissen?
„Willst du gesund sein?“ Diese Frage
bewegt den Kranken zu der Klage:

Da niemals jemand mit ihm geht,
versucht er's selbst, kommt stets zu spät.

Nur Ohnmacht musste er erfahren
bereits seit achtunddreißig Jahren.
So litten damals, leiden heute
ganz ohne Hoffnung viele Leute.
Der Starke hat's ans Ziel geschafft,
dem Schwachen fehlt dafür die Kraft.

Um neuen Mut ihm zuzusprechen,
die Ohnmachtsnöte zu durchbrechen,
ist Jesus bei ihm. Er soll stehen,
die Bahre tragen, vorwärts gehen.
Das tut er gleich, der kranke Mann,
und er zeigt allen, was er kann.

Den Ort Bethesda zu betrachten,
die Mechanismen zu beachten,
die heute auch noch funktionieren
und unsre ganze Welt regieren:
Johannes 5 spricht lang und breit
aus seiner Zeit in unsre Zeit.

Ulrike Krumm



Pieter Aertsen, Heilung des Gelähmten von Bethesda

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelisch-reformierte Kirche in Hamburg,
Ferdinandstraße 21, 20095 Hamburg
Redaktion: Ulrike Krumm (verantwortlich),
Esther Petersen, Thomas Raape

E-Mail: gemeindeblatt@erk-hamburg.de
Layout: www.artfishing.de
Herstellung: Druckerei Wulf, Hamburg
Papier: Circle Volume White, IGEPA